

TAMÁS ZOLTÁN MOLNÁR: „FELHŐK KÖZÖTT JÁROK, HOLDSUGÁRON ÉLEK”
[„ICH GEHE DURCH WOLKEN, ICH LEBE VON MONDSTRAHLEN”]
(Ferenc Békássy Studentenjahre in England)

Der in Zsennye im Komitat Vas geborene Ferenc Békássy besuchte ab 1905 die Mittelschule in Bedales, um anschließend nach Cambridge zu gehen, wo er Geschichte studierte. Er wurde Mitglied der Cambridge Apostles, einer Studentenverbindung, die ihn zu verschiedenen literarischen und ästhetischen Schriften anregte. Zu seinem Bekannten- und Freundeskreis zählten der Mathematiker Bertrand Russell, der Philosoph Ludwig Wittgenstein, der Ökonom John Maynard Keynes und die Schriftstellerin Virginia Woolf, der die Veröffentlichung der englischsprachigen Gedichte und Aphorismen des ungarischen Dichters im Jahre 1925 zu verdanken ist. Békássy fiel 1915 im Ersten Weltkrieg. Die Studie schildert seine Schul- und Studienzeit, über die viel den an den Dichter Noël Olivier gerichteten Briefen zu entnehmen ist.

CSABA TÓTH: VARIATIONEN ZU EINEM THEMA –
SELBSTPORTRÄTS VON KÜNSTLERN DES KOMITATS VAS
(3. Teil)

Seit mehr als hundert Jahren existiert die Idee einer ständigen Vaser Kunstsammlung. Diese einstige Absicht konnte erst im Jahre 2011 umgesetzt werden, als im Friedenshaus von Vasvár die Vaser Kunstsammlung eröffnet wurde. Die vorliegende Studie, eine Analyse von Künstlerporträts, wurde u.a. deshalb verfasst, um die Berechtigung dieses Vorhabens zu untermauern, das selbst in unseren Tagen noch von einigen hinterfragt wird.

Die Arbeit umfasst ein Jahrhundert. Der vorliegende dritte und letzte Teil widmet sich den Selbstporträts mit Mützen, Hüten und Masken bzw. früheren Selbstbildnissen. Der besondere Wert dieser einen weiten Bogen spannenden Arbeit besteht darin, dass der Leser die Vaser Künstler vereint betrachten kann, auch wenn es sich dabei nur um einen Gemäldetyp, aber immerhin um den charakteristischsten, handelt.

VILMOS VOIGT: DIE VERKNÜPFUNG ZWEIER WELTEN: K. B.s TREFFEN MIT DEN STEINERISTEN

Die ungarische Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts kennt Berichte von der Anrufung des Geistes bekannter Menschen. Auch im 20. Jahrhundert ging es eher um Prominente. Allerdings existieren keine Aufzeichnungen darüber, wie sich diese „Begegnungen“ im Kreis der einfachen Menschen abspielten.

Der Autor der vorliegenden Studie, ein Folklorist und Semiotiker, versucht anhand der Präsentation eines Familiendokuments diese Lücke ein wenig zu schließen. Die Themenwahl jedoch inspirierte eine alte Erinnerung: Im Laufe eines Gesprächs kristallisierte sich heraus, dass es sicher spannend wäre, die Semiotik der Religion näher zu beleuchten, wobei ein noch besseres Beispiel das Zeichensystem des Spiritualismus sein könnte, weil sich dabei zwei Welten begegnen.

JÁNOS PUSZTAY: GRENZBURGEN

Die Schrift vergleicht zwei entgegengesetzte Regionen des Landes – die Komitate Vas und Zemplén, das historisch unabhängig war – in erster Linie hinsichtlich ihres Hochschulwesens. Auch wenn sich die Probleme zum Teil unterschieden, verband sie doch ihre periphere Lage, die sie zu einer Art Grenzburgen machte. Aus dieser im Vergleich zum Zentrum ungünstigen Situation hätte die Zusammenarbeit mit den benachbarten Ländern günstige Gegebenheiten schaffen können, die im Wesentlichen bisher von keiner der beiden Regionen für die eigene Sache ausgeschöpft wurden.

Die Hochschuleinrichtungen hätten auf die Probleme der Region reflektieren und ihre Programme angepasst an deren Bedürfnisse gestalten müssen. Nach Ansicht des Autors gibt es derzeit in beiden Komitaten keine Hochschuleinrichtung, die die Elite anziehen, auszubilden und zu halten vermag.

Das Heimatland entsteht aus einem Netz von „kleinen Häusern“. Und das große Heimatland kann nur dann aufblühen, wenn die kleinen Häuser ebenfalls blühen. Um dies zu erreichen, ist eine konzeptionelle Leitung vonnöten.

SÁNDOR HORVÁTH: ÁGOSTON PÁVEL UND DIE ORGANISATION EINES SAMMELNETZES

Warum war es für den grundlegend an philologischen Fragestellungen interessierten Ágoston Pável (1886–1946), den einstigen Chefredakteur der *Vasi Szemle* [Vaser Rundschau], wichtig, ein Sammelnetz zu organisieren? Mit welchen Personen und welchen Hilfestellungen war es möglich, das Netzwerk aufzubauen? Wie konnten sich die Aktivitäten der Gruppe zu einem wichtigen Teil seines Wirkens entwickeln? Der Autor beantwortet als Vortragender auf der Pável-Konferenz des Szombathelyer Museums im vorliegenden Beitrag diese Fragen.

Zusammenfassend: Als Vertreter der sieben Bezirke des Komitats wurden die Mittelschullehrer in die Sammelarbeit einbezogen und über diese kam es zur Teilnahme der Schüler. Überdies nutzte Pável, der auch das Museum organisierte, die regelmäßig erscheinende Zeitschrift und die Organisation verschiedenster Arten von Sammelnetzwerken, um die Verbreitung der Museumsarbeit voranzutreiben.

SÁNDOR CSABA HORVÁTH: ZUR REALISIERUNG DER VORORTBAHN (HÉV) ZWISCHEN SOPRON UND KŐSZEG

(Und zur damit verbundenen Durchquerung von landwirtschaftlichen und industriellen Einheiten)

Die auf gründlichem Quellenstudium basierende Arbeit belegt, wie bedeutsam diese Linie zu Ende der Bauzeit von Vorortbahnen (HÉVs), d.h. zu Beginn des 20. Jahrhunderts, für das Gebiet war.

Die Eisenbahnstrecke war nicht nur auf den Transport landwirtschaftlicher Produkte spezialisiert, sondern half auch die Transportschwierigkeiten der entlang der Strecke befindlichen Betriebe, Fabriken und Bergwerke zu beheben, zur Zufriedenheit der interessierten Großgrundbesitzer und anderer Eigentümer – hauptsächlich der Esterházys. Die Gewundenheit der Bahnlinie, die durch unter baulichen Gesichtspunkten ungünstiges Gebirgs Gelände führte, was die schlängelnde Streckenführung verursachte, erhöhte später ihren touristischen Wert.

ANDRÁS DOBOS – IMRE KULCSÁR – ERZSÉBET MOLNÁR: ZUM SCHICKSAL UNSERER NIERENTRANSPANTIERTEN PATIENTEN (Fälle des Nephrologischen Zentrums des Komitats Vas, 1976–2016)

Chronische Nierenerkrankungen haben sich weltweit zu einem bedeutenden Problem der Volksgesundheit entwickelt. Mit der Verschlechterung der Erkrankung kann ein solches Endstadium erreicht werden, dass eine Nierenersatztherapie erforderlich macht. Sowohl die Dialyse als auch die Nierentransplantation gewährleisten dem Patienten das Überleben. Das Erreichen einer vollständigen Rehabilitation, einer besseren Lebensqualität sowie das längerfristige Überleben sprechen jedoch für die Nierentransplantation.

Obgleich die nephrologische Behandlung der nierentransplantierten Patienten im Komitat Vas nicht in den Bereich der Nahversorgung gehört – so dass trotz intensiver Forschungsarbeit die Datenbasis lückenhaft blieb –, hat das Ärzteteam sich zum Ziel gesetzt, das weitere Schicksal der Erkrankten mitzuverfolgen. Die Studie umfasst die Ergebnisse und Lehren aus einem Zeitraum von 40 Jahren.

GÁBOR CZAKÓ: UNSERE ALTUNGARISCHEN SPRACHDENKMÄLER

Der bekannte ungarische Schriftsteller widmet sich in seinem Essay den ungarischen Sprachdenkmälern vor der ersten Jahrtausendwende. Diese stammen überwiegend aus der Zeit der ungarischen Landnahme, einige sogar aus früheren Zeiten.

In seiner Analyse setzt er sich mit der Aufschrift *Szarvasi tütartó* [Nadeletui von Szarvas], einigen Exemplaren von *Nagyszentmiklósi kincs* [Schatz von Nagyszentmiklós] und anderen sprachgeschichtlichen Denkmälern auseinander. Interessant ist seine Annahme, dass zwischen dem Ortsnamen *Sabaria* (Szombathely) und der Volksbezeichnung der Ungarn *szabar/szavir* ein enger Zusammenhang bestehe.